

gung „Yoga“ bei der Überschrift zum 7. Kapitel ist irreführend, da Jung in diesem Aufsatz vor allem von buddhistischer Meditation spricht. — Die Fußnoten der Originaltexte wurden weggelassen, was sich in manchen Fällen für das Verständnis des Textes nachteilig bemerkbar macht. — Auf Seite 47 befindet sich als Satzfehler ein Fußnotenzeichen im Text. Liest man das Vorwort aus der Sicht der analytischen Psychologie, dann macht Franz Alt in ihm eher Aussagen über sich selbst, als über die Religionspsychologie Jungs oder über die Kirche der heutigen Zeit. Und: seine Oberflächlichkeit im Umgang mit Psychologie und Theologen entspricht zwar durchaus einem Zug der heutigen „Psycho-Theologie“, der nicht zuletzt den Verkaufserfolg steigert, verhindert aber leider die notwendige Integration der Tiefenpsychologie in die theologische Wissenschaft.  
Lörrach (Schweiz) Harald Braun

■ ANDERTEN KARIN, *Umgang mit Schicksalsmächten*. Märchen als Spiegelbilder menschlichen Reifens. (349). Walter-Verlag, Olten 1989. Engl. Broschur. S 310.—

Vor nicht allzulanger Zeit waren die Märchen noch in die Kinderstube verbannt. Erst mit der allgemeinen Anerkennung der Tiefenpsychologie sind sie zu jener Bedeutung gekommen, die ihnen zusteht. Seither sind eine Menge Bücher erschienen, die sich mit der Märchendeutung befassen und viele Erwachsene finden sich, ihre Probleme, ihre oft verschlungenen Schicksalswege, darin wieder.

In Frau Andertens Buch ist der Bogen so weit gespannt wie in den Märchen. Es beginnt mit den „Mächten, die das Schicksal weben“, mit den machtvollen Prinzipien unseres Lebens, mit dem Mütterlichen und dem Väterlichen. Daß sie nähren und lehren können, wie auch festhalten und töten, hemmen und lähmen, ist dem aufmerksamen Beobachter der eigenen seelischen Vorgänge ja nicht unbekannt. Mit der Prägung durch die Eltern ist bereits jenes Problem gesetzt, das der Held auf seinem Weg zu lösen hat. Das Märchen weiß um die Kräfte, die in der eigenen Seele darauf warten, gehoben zu werden, weil sie hilfreich sein wollen, damit die „gebannte Liebe“, die „Übermacht der Triebnatur“ aus der verbotenen Kammer herausfindet, daß „der Schritt von der Triebbindung zur Liebesbeziehung“ gelingt.

Frau Anderten hat die in den Märchen angesprochenen Lebenssituationen durch Beispiele aus der analytischen Praxis angereichert und erklärt. So wird dem Leser nicht nur der Reichtum der Märchen nahegebracht, er wird auch in das Anliegen und das Ziel der Therapie eingeführt. Er wird sich unmittelbar angesprochen fühlen und seine Probleme spüren. Aber auch der kollektive Aspekt kommt nicht zu kurz; immer wieder wird die Situation in Umwelt und Gesellschaft eingeblendet.

Das Buch kann jedem empfohlen werden, der die Schicksalsmächte in seinem Inneren sucht. In den Märchen hat sich eine reiche Erfahrung im Umgang mit diesen Mächten niedergeschlagen. Der Leser kann aus dieser Erfahrung lernen und Vertrauen zu den uns innewohnenden Kräften gewinnen.

Marchtrenk

Josef Maderegger

## FESTSCHRIFTEN

■ STAUDINGER F. / WURZ H. (Hg.), *Weihbischof Dr. Alois Stöger. Exeget zwischen Bibelkommission und Offenbarungskonstitution*. (219). Eigenverlag der Herausgeber, St. Pölten 1990.

Schon 1984 war dem damals achtzigjährigen Weihbischof von St. Pölten, Dr. Alois Stöger, von Freunden, Schülern und Kollegen eine Festschrift unter dem Titel „*Verbum caro factus est*“ gewidmet worden. Zu seinem sechzigjährigen Priesterjubiläum am 6. Juli 1990 haben ehemalige Schüler und Animakapläne ein weiteres Mal ihrem vormaligen Professor und Rektor eine Festgabe zusammengestellt: „Weihbischof Dr. Alois Stöger. Exeget zwischen Bibelkommission und Offenbarungskonstitution“. In zwölf unterschiedlich gearteten Beiträgen läßt der kleine Band neben der herzlichen Verehrung für den Jubilar auch jene Wege aufscheinen, auf denen seine bibeltheologischen Ansätze heute weitergetragen werden.

Interessant sind dabei für den Leser zunächst einmal die mehr auf die Person des Jubilars bezogenen Beiträge von H. Fasching (13–15), Bischof F. Žak (17–22) und J. Kremer (203–210): Bischof Žak nimmt in einer Besinnung über den priesterlichen Dienst Bezug auf das Goldene Priesterjubiläum von A. Stöger; J. Kremer zeichnet in der „Laudatio bei der ‚Goldenen Promotion‘ von Weihbischof Prof. Dr. Alois Stöger“ eindringlich das Bild des „Exegeten zwischen Bibelkommission und Offenbarungskonstitution“; H. Fasching präsentiert mit einer kurzen Einleitung die Ansprache des Jubilars nach seiner Promotion zum Doktor der Theologie am 11. Juli 1939. Nicht ohne Bewegung liest man da die tröstlichen Worte, die nichts an Aktualität verloren haben: „Geistig stark und stürmisch bewegte Zeiten waren auch Zeiten fortschreitender theologischer Wissenschaft. Nicht die geruhsamen Zeiten haben die Theologie gefördert, sondern die lebendigen, unruhigen Zeiten. Der Mensch empfängt den Anstoß zur Wahrheit nicht als Ruhender, sondern als Ringender; er findet die schönsten Perlen tiefster Wahrheiten nicht im stillen, sondern im Gewoge der Irrungen.“ (13)

Die Reihe der sachbezogenen Aufsätze wird eingeleitet durch einen Beitrag durch J. W. Bauer, in dem das von Augustinus niedergeschriebene Seelsorgsgespräch „*De divinatione daemonum*“ („Über das Vorherwissen der Dämonen“) das erste Mal in deutscher Übersetzung vorgelegt wird (23–36). W. Beilner begründet danach seinen Entwurf der neutestamentlichen Theologie „aus dem Faktum des ‚Neuen Testaments‘“ und führt dabei zugleich schlaglichtartig in die theologische Problematik der Schriftauslegung ein (37–58). A. Fuchs setzt mit einer literarkritischen Untersuchung der „Seesturmperikope“ Mk 4,35–41 parr (59–86) sein Bemühen um eine Modifizierung des gängigen Verständnisses der Zweiquellentheorie fort (Deutero-Markus!). W. Kirchschräger verdeutlicht den neutestamentlichen Textbefund zur theologischen Rede von der Geburt Jesu aus der Jungfrau Maria und versucht von der Exegese her auch zu Kriterien über „die Bedeutung und Relevanz solchen Sprechens“ zu kommen (87–101). J. Mar-